



Z

22

1902

Was muss man
von der
deutschen Litteratur
wissen?

In 100 kurzen Artikeln dargestellt

von

P. Ch. Martens.



Berlin SW.

Hugo Steinig Verlag.

1902.

Was soll ich?

Was muß ich?

Populäre Katechismen aus allen Gebieten
der Wissenschaft, des Handels, des Gewerbes, der Kunst etc.

Das muß der Deutsche von der Organisation des Reichs-
heeres und der Wehrpflicht wissen? Von K. von
Alvensleben. Mf. 1.—, geb. 1.50

Wie erlangt und verwertet man einen Patent-, Gebrauchs-
muster-, Warenzeichen- u. Muster-Schutz? Nebst den dazu
gehörigen Gesetzes-Texten von Patentanwalt C. Bloch-Berlin.
Mf. 1.—, geb. 1.50

Wo und wie erlangt man die Doktormürde? Nach aml.
Quellen bearbeitet von Dr. R. Campe. Mf. 1.—, geb. 1.50

Was muß man von der Elementar-Geometrie wissen?
Von Dr. Oswald Eggert. Mf. 1.—, geb. 1.50

Was muß man von der Finanzwissenschaft wissen? Grund-
züge der Lehre von den Staatsausgaben und Staatseinnahmen
von Hans Freund. Mf. 1.—, geb. 1.50

Was muß man von der Galvanoplastik wissen? Von Georg
Frost. Galvanoplastik und Galvanostegie mit besonderer Be-
rücksichtigung ihrer praktischen Ausführung. Mit Illustrationen.
Mf. 1.—, geb. 1.50

Was muß man vom Spiritismus wissen? Von Dorothee
Goebeler. Mf. 1.—, geb. 1.50

Was muß das junge Mädchen beim Eintritt in die Welt
wissen? Von Paula Kaldewey. Mf. 1.—, geb. 1.50

Was muß man von der Schöpfungsgeschichte wissen?
Von Dr. R. Konrad. Mf. 1.—, geb. 1.50

Wie schreibe ich meine Geschäftsbriefe? Vollständiger Brief-
steller für den geschäftlichen Verkehr von Dr. Heinrich Kube
Mf. 1.—, geb. 1.50

Was hilft dem Kaufmann zum Erfolg? Von Dr. J. Min-
prio. Mf. 1.—, geb. 1.50

Was muß man von der Botanik wissen? Gemeinfaßliche
Übersicht über das Gesamtgebiet der Botanik. Mit zahlreichen
Illustrationen. Von Laurits Oluffsen. Mf. 1.50, geb. 2.25

Was muß man vom Modernen Beleuchtungswesen wissen?
Von Albert Pietrkowski. Illustriert. Mf. 1.—, geb. 1.50

Was muß man von der Fabrikation der Leime und Lacke
wissen? Von A. Pietrkowski. Mf. 1.—, geb. 1.50

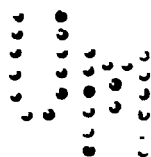
Was muß man
von der
deutschen Literatur
wissen?



Was muss man
von der
deutschen Litteratur
wissen?

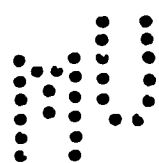
In 100 kurzen Artikeln dargestellt

von
Ph. Ch. Martens.



Berlin SW.
H u g o S t e i n i t z V e r l a g
Charlottenstraße 2.

2
2230
M38



Winkler Bequest
1-20-31

Vorwort.

Fünf Bogen weißen Papiers sind mir zur Verfügung gestellt. Nun darf ich die 25 Buchstaben, groß und klein, die neun Ziffern nebst der Null und einige andere Zeichen nach Regeln, Brauch und Belieben zusammenstellen und damit die fünf Bogen bedrucken lassen, um dadurch meine geschätzten Leser in die deutsche Litteratur einzuführen.

Es ist gut, daß mir nicht mehr als fünf Bogen zur Verfügung gestellt sind, sonst möchte ich ein dickes Buch oder gar fünf Bücher geschrieben haben; denn an Stoff fehlt es dazu nicht. Aber dann hätte ich manchem zu viel gebracht. Er hätte es nicht bezahlen, nicht lesen, noch weniger studieren können. Nun muß ich auswählen, auswägen und überlegen, wie ich kurz und bündig das Nötige sage. Und das ist gut.

Es ist mißlich, daß mir nur fünf Bogen zur Verfügung gestellt sind: mißlich für mich und für den Drucker von wegen des Huttjepomuttje. Doch das ist Privatsache. Die Leser werden, denke ich, zufrieden sein mit den fünf Bogen, sie in Tausenden kaufen. Dann ist auch der Verleger zufrieden und läßt zu rechter Zeit gern eine neue Auflage herstellen.

Der Verfasser.

1. Einleitung.

Durch die Sprache ist es dem Menschen möglich, seine Gedanken andern mitzuteilen. Die Sprache selbst von Mund zu Mund ertönt nicht weit und verhallt sofort. Da tritt die Schrift hinzu, welche die in Sprache gefaßten und kundgegebenen Gedanken aufbewahrt und durch alle Zeiten und Räume verbreitet. Sprache und Schrift sind zwei edle Dienerinnen der Menschen. Ohne sie wäre kein wahrer Kulturfortschritt denkbar, und kein Mensch, kein Volk würde über die rohesten Urzustände hinauszugelangen.

Dienen Sprache und Schrift einem Volke, so pflegt es jene auch. Ohne Sprache ist kein Volk, aber wohl ohne Schrift. Jedes Volk hat seine eigene Sprache und eigene Dialekte, die mit ihm sich gestalten, entwickeln und ersterben. So unterscheidet man Volkssprachen, Dialekte, tote und lebende Sprachen. Wenn das Volk seiner Volkssprache eine Schrift angeschaffen hat, so ist sie zu seiner Schriftsprache geworden.

Die Litteratur eines Volkes (Nation) ist die Gesamtheit der in seiner Sprache und Schrift niedergelegten Gedankenschätze und Geisteswerke. Doch wird nicht der ganze Inhalt derselben gleichstark verbreitet und dem Gesamtvolke bekannt. Vieles tritt auf wie

die Schneeflocken, Herbstlaub oder Blütenblätter, und verschwindet bald wieder. Anderes kommt wegen seiner harten Fruchtschalen oder seines hohen Fundortes nur wenigen zum Besiz.

Die Volksliteratur umfaßt vor allem die Belletristik und zwar in Poesie und Prosa. Man unterscheidet Epik, Lyrik und Dramatik. Die Epik stellt das Geschehene dar, die Lyrik das Empfinden und die Dramatik die Handlung. Zur Epik zählen u. a. Heldengedicht, Idyll, Ballade, Romanze, Erzählung, Legende, Märchen, Novelle und Roman, zur Lyrik Lied, Ode, Hymne, Elegie, Spruch, Lehrgedicht, Fabel und Parabel, zur Dramatik Trauerspiel, Lustspiel und Schauspiel.

Wichtig sind auch die Schul- und Jugendliteratur, sowie Kirchenschriften, Staatschriften (Gesetze) und die Tagespresse.

In der deutschen Volksliteratur pflegt man Perioden zu unterscheiden, die etwa durch folgende Jahreszahlen begrenzt werden: 1100, 1350, 1520, 1620, 1740, 1800, 1830, wovon die letzte noch besteht.



2. Die erste Periode der deutschen Litteratur.

Aus der ersten Periode der deutschen Litteratur, die etwa bis 1100 unserer Zeitrechnung reicht, ist nur wenig auf uns gekommen. Erst mit der Einführung des Christentums entstand durch die Geistlichen auch ein Schrifttum in Deutschland. Wohl sind vordem Helden- und Götterlieder und -Sagen von Mund zu Mund fortgepflanzt; aber berufsmäßige Sänger, wie etwa die Barden bei den Kelten, gab es bei den Germanen nicht.

Die Sprache war in dieser Periode meistens die althochdeutsche (neben der lateinischen) und das poetische Band der Stabreim, indem die Anfangskonsonanten der betonten Silben gleich waren.

Aus der ersten Periode sind unter anderen auf uns gekommen einige Zaubersprüche, Muspilli (Weltbrand), Weissobrunner Gebet, der Straßburger Eid, Ludwigslied, Merigarto (die Welt), Annolied, Hildebrandlied, Hymnen, Übersetzung einiger Bibelteile, der Heliand und der Christ.

Das Hildebrandlied (aus dem 8. Jahrhundert) ist ein Bruchstück eines Liedes aus dem Sagentreife Dietrichs von Bern (= Verona).

Der Heliand und der Christ sind Evangelienharmonien. Doch ist ersteres bei weitem wertvoller als letzteres. Der Heliand ist um 825 in sächsischem Dialekt in Stabreim geschrieben, der Sage nach auf Geheiß Ludwig des Frommen.

Die christlich-religiösen Litteraturerzeugnisse haben ihren Stoff aus der Bibel und Legende genommen, während die Heldenlitteratur aus den Volkskämpfen und den darauf sich bildenden Sagen schöpfte.

(Hier sind noch zwei den deutschen Erzeugnissen dieser Periode verwandte Werke zu nennen: Die Bibelübersetzung von Ulfilas ins Gotische und die älteren Edda, eine Sammlung nordischer Sagen und Gesänge.)



3. Die zweite Periode der deutschen Litteratur.

Die zweite Periode der deutschen Litteratur reicht etwa von 1100 bis 1350. Ihre Sprache ist die mittelhochdeutsche. Sie wird von den Kreuzzügen und dem höfischen Leben getragen. Es lassen sich in ihr vier Richtungen unterscheiden: die geistliche, die höfische, die volkstümliche und der Minnesang.

Die geistliche Poesie dieser Periode fußt auf die der vorigen. In ihr werden unter anderen behandelt die Heiligenlegende, besonders die Marienlegende. Bald mischen sich aber weltliche Ideen und Stoffe ein und es entsteht eine legendenartige, christlich-heroische Dichtung, zu der das Rolandlied, das Alexanderlied, König Rother und andere zählen.

Die höfische Poesie ist ein Heldensang und wird von Rittern und Fürsten gepflegt. Der Stoff wird

sowohl aus dem eigenen Volks- und Ritterleben, als fremden Legenden und antiker (griechischer und römischer) Litteratur entnommen. Wichtige Sagenkreise in ihr sind die Artus- und die Gralsage. — König Artus ist Fürst der keltischen Stämme im westlichen Britannien, führt viele Kämpfe und hält glänzenden Hof. Zu seiner Tafelrunde gehört der Zauberer Merlin. (Über die Gralsage im folgenden Artikel.) Bedeutende Vertreter der höfischen Poesie sind Wolfram von Eschenbach, Hartmann von der Aue und Gottfried von Straßburg.

Die volkstümliche Poesie der zweiten Periode pflegt besonders das Volksepos, die deutsche Heldensage. Zu ihr gehören sechs Sagenkreise: der fränkische oder niederrheinische (mit Siegfried), der burgundische (mit Gunter, Gernot, Giselher, Udo, Krimhild, Brunhild, Hagen, Volker und anderen), der ostgotische (mit Dietrich), der hunnische (mit Attila oder Etzel und Rüdiger von Bechlar), der lombardische (mit Rother, Otmit, Hagdietrich und Wolsdietrich) und der norddeutsche (mit Hettel, Wate, Horant, Frute, Morung, Hilde und Gudrun). Das Hauptepos dieser Gruppe ist das Nibelungenlied. (Siehe den Artikel.)

Der Minnesang beruht auf der dramatischen und höfischen Lebensweise und besingt besonders Frauen-, aber auch Herren- und Gottesdienst. Hauptvertreter dieser Richtung sind Kürenberg, Spervogel, Ditmar von Nist, Heinrich von Veldeke, Hartmann von der Aue, Walter von der Vogelweide (siehe den Artikel), Reimar von Hagenau, Tannhäuser und Heinrich von Meißen.

Auch das Lehrgedicht (von Freidank, Stricker und Hugo von Trimberg), die Tierfage (von Heinrich der Glîhesäre), die Gesetzgebung (der Sachsen- und der Schwabenspiegel) und die Kanzelberedsamkeit (Berthold aus Regensburg) werden schon gepflegt.



4. Wolfram von Eschenbach.

Wolfram von Eschenbach ist einer der bedeutendsten, höfischen Dichter aus ritterlichem Geschlechte, lebte lange Zeit am Hofe des kunstsinnigen Landgrafen Hermann von Thüringen und starb 1220. Seine bedeutendste Dichtung ist der Parzival. Titurel und Willehalm blieben unvollendet. Auch als Minnesänger zeichnete er sich aus.

Titurel und Parzival behandeln die Gralsfage. Der heilige Gral ist eine aus Iaspis gefertigte Schale, deren sich Jesus am Abend des Verrats bediente, um seinen Jüngern das Brot des Lebens zu reichen. Joseph von Arimathia fing darin das nach dem Lanzenstich aus Jesu Seite fließende Blut. Nach Josephs Tode wurde der Gral von Engeln in der Luft getragen, bis Titurel von Anjou den Auftrag erhielt, zur Bewachung des Grals eine Burg zu bauen und eine Gralsritterschaft zu stiften. Auf einem Berge in Spanien erhob sich die Burg in einem großen Walde. Durch eigene Kraft kann niemand hingelangen. Wer den Gral sieht, stirbt

an dem Tage nicht. Am Charfreitag kommt eine Taube vom Himmel und legt eine Oblate hinein; gleichzeitig erscheint eine Schrift am Rande, die, nachdem sie gelesen ist, wieder verschwindet.

Parzival, der Sohn Gamurets von Anjou, kommt auf seinen Irrfahrten sowohl an den Hof des Königs Artus als auch zur Gralburg. Hier verpaßt er aber sein Glück, Besitzer des Grals zu werden, und irrt büßend wieder umher, bis er nach den Lehren eines Klausners in den Besitz desselben gelangt.



5. Das Nibelungenlied.

Das Nibelungenlied ist das bedeutendste deutsche Heldenepos des Mittelalters. Der Dichter ist unbekannt. Es nimmt seinen Stoff aus drei Sagenkreisen: dem fränkischen, burgundischen und hunnischen, und ist etwa um 1200 verfaßt.

Zu Worms am Rhein erwächst Krimhild, die Schwester von Günther, Gernot und Giselher. Von ihr hört Siegfried, der Sohn des Königs Sigmund von Niederland, und macht sich mit 12 Rittern auf, um sie zu freien. Siegfried gewinnt Krimhildens Neigung und kämpft für Günther gegen die Könige von Sachsen und Dänemark. Siegfried gewinnt mit List Brunhild für Günther. Beide Hochzeiten finden statt.

Brunhild erfährt, daß sie von Siegfried überlistet ist und läßt ihn durch Hagen ermorden. Die untröstliche Krimhild sinnt auf Rache; sie nimmt deshalb die Werbung Ekels an, und an Ekels Hof finden fast alle Beteiligten ihren Tod.

Die Nibelungenstrophe besteht aus vier Langzeilen (Verse), die sich paarweise reimen, in der Mitte einen Einschnitt (Pause) haben. Die vordere Hälfte der Zeilen hat drei Hebungen (betonte Silben), die hintere in den ersten drei Zeilen drei, in der letzten Zeile vier Hebungen.

Die erste Strophe lautet:

Uns ist in alten maeren	wunders viel geseit,
Von heleden lobebaeren,	von grôzer arebeit;
Von frôuden hochgezîten	von weinen und von klagen,
Von küener recken strîten	muget ir nu wunder hoeren
	sagen.

(Die beste hochdeutsche Übersetzung ist von Simrock und eine freie Bearbeitung in Alliteration von Jordan.)



6. Walter von der Vogelweide.

Walter von der Vogelweide stammt wahrscheinlich aus Tirol. Er ist der gefeiertste Dichter dieser Periode und pflegt besonders den Minnesang. Er war adelig, aber unbegütert, wanderte durch vieler Herren Länder

und lebte unter anderen an den Höfen des Herzogs Friedrich des Katholischen von Österreich, Philipps von Hohenstaufen, des Landgrafen Hermann von Thüringen, Ottos von Wittelsbach und Friedrich II. Er starb um 1230 und sein Grab wird noch zu Würzburg im Lorenzgarten gezeigt. Tiefes sittliches und patriotisches Gefühl, Freimut, Scherz und Ernst zeichnen seine Gedichte aus, die Frauen-, Herren- und Gottesdienst und ein Suchen nach Wahrheit und Recht zum Inhalt haben. Er singt:

Büchsig ist der deutsche Mann;
Deutsche Frau'n sind engelschön und rein.
Thöricht, wer sie schelten mag.
Anders, wahrlich, soll es nimmer sein.
Zucht und reine Minne,
Wer die sucht und liebt,
Komm in unser Land,
Wo es beide giebt!



7. Die dritte Periode der deutschen Litteratur.

Die dritte Periode reicht etwa bis 1520. Die Zustände im Staats-, Kirchen- und Volksleben sind ungünstig für hohe und edle Entwicklung und auch die Litteratur siecht und verflacht. „Zunftgemäßer“ Meistergesang entsteht, sowie die Anfänge des Dramas und eine langsame Entwicklung der Prosa in Geschichts-

schreibung und Rede. Neben der einheitlichen mitteldeutschen Sprache treten auch eine Anzahl Dialekte auf.

Bekannte Litteraten aus der dritten Periode sind: Kaiser Maximilian, Sebastian Brant, Thomas Murner, Heinrich der Leichner, Peter Suchenwirt, Muskatblüt, Michael Beheim, Hans Rosenblüt, Hans Folz, Johann Tauler, Heinrich Seuse und Johann Zeiler.

Von Bedeutung sind auch die Volksbücher und Romane dieser Periode, z. B.: der Eulenspiegel, der hörmene Siegfried, die Haimonskinder, Pontus und Sidonia, Fortunatus, Melusine, Magelone, Kaiser Octavianus, Genoveva, die Schildbürger und andere.



3. Die vierte Periode der deutschen Litteratur.

Mit der Kirchenreformation bricht in Deutschland auch eine neue Periode der Litteratur an, die eine reiche Entfaltung der Prosa und die erste Blüte des Kirchenliedes bringt, während Drama und Lehrgedicht, besonders auch Satire und Polemik weiter gepflegt werden. Die Sprache ist die Neuhochdeutsche.

Die ganze Litteratur dieser Periode hat scharfe Fühlung mit dem Volksleben, besonders aber auf kirchlichem Gebiete. Deshalb ragten religiöse Lehr- und Streitschriften und daneben Schriften patriotischen und sozialen Inhalts hervor.

Hauptpfleger der Litteratur der 4. Periode sind



Luther, Hans Sachs, Johann Fischart, Ulrich Hutten, Ulrich Zwingli, Joh. Agricola, Sebastian Frand, Johann Arndt, Jakob Böhme, Paul Speratus, Georg Rollenhagen, Bartholomäus Ringwaldt, J. B. Andreaä, Burkhard Waldis, Erasmus Alberus und Jakob Ayrer.

In der Prosa sind hervorzuheben die Sprichwortsammlungen von Agricola, Chroniken und Sprichwörter von Frand, vier Bücher wahren Christentums von Arndt und theosophische Schriften von Böhme, in der Satire die Werke Fischarts und die „Froschmeufeler“ Rollenhagens, in der Lyrik Kirchen- und Volkslieder verschiedener Dichter, im Lehrgedicht Werke von Ringwaldt und Andreaä, und im Drama, Spiele von Ayrer, besonders aber sind Luther und Sachs nicht zu vergessen und in eigenen Artikeln zu besprechen.



9. Martin Luther als Schriftsteller.

Der Reformator Martin Luther (geb. 1483, gest. 1546) hat auch in der Litteratur Großes geleistet, ja der ganzen Richtung der Periode in verschiedener Hinsicht Leben und Form gegeben.

Besonders durch seine Bibelübersetzung wirkte er auch mächtig gestaltend auf die Schriftsprache ein. Sie ward begonnen 1522 und vollendet 1534.

Seine Streitschriften und Sendschreiben sind

zum Teil von bleibendem Werte, desgleichen seine Tischreden und Predigten.

Wichtig sind auch seine beiden Katechismen, besonders der kleine, der noch jetzt neben den anziehenden Bibelstellen die Grundlage des „Katechismusunterricht“ in den evangelisch-lutherischen Schulen und Kirchen bildet.

Auch seine Kirchenlieder (Gesänge), 37 an der Zahl, wovon 32 Übersetzungen (aus dem Lateinischen) und Umarbeitungen und 5 eigene Erzeugnisse sind, haben mächtig gewirkt, wirken noch jetzt und bilden den Anfang des reichen deutschen Liederreiches. Luthers bekanntestes Kirchenlied ist „Ein' feste Burg ist unser Gott“.



10. Hans Sachs.

Sachs ward geboren 1494 und starb 1576 in Nürnberg, war von Beruf Schuhmacher, ein Anhänger Luthers, Meistersänger und der bedeutendste und fruchtbarste dramatische und satirisch-didaktische Dichter des 16. Jahrhunderts. Er schrieb eine große Anzahl Dramen (unter denen die Fastnachtspiele die bedeutendsten sind), Tragödien, Komödien, Erzählungen, Schwänke, Fabeln, Spruchgedichte und geistliche Lieder (unter letzteren „Warum betrübst du dich, mein Herz?“).



II. Der Meistergesang.

Der Meistergesang war eine zunftartige Übung und Pflege der Dicht- und Singkunst und hatte stets etwas Handwerksmäßiges, erhob sich nie zu wahrer Kunst. Wir finden ihn vom 14. bis 17. Jahrhundert, besonders im Bürgerstande. Die älteste bekannte Urkunde über ihn ist der Freibrief Kaiser Karl IV. von 1378, der den Meistersängern das Wappenrecht gab; und in Ulm bestand bis 1839 eine Singschule.

Die Meistersänger teilten sich nach 5 Graden, in Schüler, Schulfreunde, Singer, Dichter und Meister. Im Vorstand einer Schule saßen der Büchsenmeister (Kassierer), Schlüsselmeister (Bibliothekar), Werkmeister und Krönmeister. Die Gefänge wurden in der Schule, Kirche oder anderen Lokalitäten öffentlich vorgetragen, und der beste Sänger oder Meister wurde gekrönt oder mit einem Ehrenzeichen geschmückt. Die Stoffe des Meistergesanges waren oft scholastische Streitfragen und der Dogmatik entnommen, und hatten oft die Gestalt von Fabeln und Erzählungen mit Lehrsatz. Es kam aber viel auf die äußere Gestalt: Reim- und Strophenbau, an.

Als Meistersänger sind besonders zu nennen: Muskatblüt, Michael Beheim, Hans Rosenblüt und Hans Sachs.



12. Die fünfte Periode der deutschen Litteratur.

Die fünfte Periode zeigt Erschlaffung und Entartung der Poesie und Nachahmung des Ausländischen (besonders Französischen), sowie abgeschmackte und schädliche Sprachmengerei, daneben Anfänge eines wissenschaftlichen, besonders philosophischen Schrifttums. Doch fehlt es auch nicht an manchem Guten, und am Ende der Periode zeigt sich ein Wiedererwachen eines besseren, nationalen Geistes.

Es ragen unter anderen hervor: Martin Opitz, Gryphius, Logau, Paul Fleming, Simon Dach, Spee, Paul Gerhardt, Hoffmannswaldau, Lohenstein, Christian Weise, Gottsched, Bodmer, Breitinger, Haller, Hagedorn, Spener, Abraham a Santa Clara, Zingreß, Grimmelshausen, Leibniz und Chr. Wolf.

In der Prosa treten hervor Spener durch Predigten, Abraham a Santa Clara (eigentlich Megerle) desgleichen, und durch seinen „Judas der Erbk-Schelm“, Grimmelshausen durch den „Simplizissimus“ (eine Lebensbeschreibung aus dem 30 jährigen Kriege), Leibniz und Wolf.

In der Poesie sind einzeln als hervorragend zu nennen: Weise, Gottsched, Bodmer, Breitinger, Haller und Hagedorn, während andere befreundete Kreise bilden, „Sprachgesellschaften“ und „Schulen“ genannt. Zur „ersten schlesischen Schule“ gehörten unter anderen

Opiß, Gryphius, Logau und Fleming, zur „zweiten“ Hoffmannswaldau und Lohenstein.

Simon Dach und Paul Gerhardt haben auch schöne, unvergängliche Kirchenlieder gedichtet.



13. Das Kirchenlied.

Das deutsche Kirchenlied ist erst mit der Reformation entstanden und hat seitdem sich hoch entwickelt und zwar nicht nur in evangelischen, sondern auch in den katholischen Glaubensgemeinschaften. Nebst Luther, dem ersten Pfleger, sind als Kirchenlieddichter zu nennen Paul Speratus, Hans Sachs, Nikolaus Decius, Erasmus Albertus, Bartholomäus Ringwald, Philipp Nicolai, Paul Eber, Michael Beh, Michael Weiße, Paul Fleming, Simon Dach, Paul Gerhardt, Ernst Moriz Arndt, Philipp Spitta, Klopstock, Gellert und andere.



14. Die sechste Periode der deutschen Litteratur.

Die sechste Periode der deutschen Litteratur von 1740 bis 1808 reichend, bringt die höchste Blüte in Epos, Lyrik und Drama und eine reiche Entfaltung der Prosa, dazu reine, edle Sprache und Darstellung.

In dieser Periode ragen 6 große Dichter hervor, die man die 6 Helden zu nennen pflegt; es sind Klopstock, Lessing, Wieland, Herder, Göthe und Schiller, und jedem derselben soll ein eigener Artikel gewidmet werden.

Daneben stehen verschiedene Dichterkreise. Zum sächsischen Dichterkreis gehören Gellert, Rabener, Lichtwer, Zacharia und Pfeffel, zum preussischen Gleim, Kleist und Ramler, zum Göttinger Voß, Holth, Christian und Leopold Stolberg, Bürger und Matthias Claudius, zu den Stürmern und Drängern Jung (genannt Stilling), Lavater, Lenz, Klinger, Müller und Schubart.

Außerdem sind zu nennen Holderlin, Seume, Matthison, Tiedge, Hebbel, Geyner, Arummacher, Jffland (Dramatiker), Rozebue, Tümmel, Pestalozzi, „Jean Paul“ Friedrich Richter und Musäus (Märchen).

Zu den Prosaiskern dieser Periode gehören Kant, Hamann, Winckelmann, Mendelssohn, Nicolai, Möser, Moser, Forster, Spalding und Zollikofer.



15. Friedrich Gottlieb Klopstock.

Klopstock ward 1724 in Quedlinburg geboren, besuchte die Schulpforta, studierte in Jena und Leipzig Theologie, lebte später bei Bodmer, in Kopenhagen, Hamburg, Braunschweig, Brandenburg und starb 1803



in Ottenfen bei Altona, wo auch seine Gattin begraben liegt.

Seine Hauptwerke sind das religiöse Epos „Messias“, Liden, geistliche Lieder, 6 Dramen und einige Prosawerke über Sprache und Dichtkunst. Von den Dramen sind drei biblisch: „Adams Tod“, „David“, „Salomo“, und drei patriotische: „Die Hermannsschlacht“, „Hermann und die Fürsten“, „Hermanns Tod“.



16. Messiaden.

Die hauptsächlichsten deutschen Messiaden, d. h. Heldengedichte über den Messias, sind der Heltand in altsächsischem Dialekt, der Krist in althochdeutschem Dialekt, der Messias von Klopstock, Der König von Sion von Hamerling, Jesus Christus von Oskar Linke, Jesus von Nazareth von R. Wagner.



17. Gotthold Ephraim Lessing.

Lessing ward 1729 in Ramenz in Sachsen geboren, besuchte die Fürstenschule in Meissen, die Universitäten in Leipzig, Berlin und Wittenberg, lebte als Privat-

sekretär, Dramaturg und Bibliothekar und starb 1781 in Braunschweig.

Seine Hauptwerke sind die Dramen, „Minna von Barnhelm“, „Emilie Galotti“, und „Nathan der Weise“, Lieder, Fabeln, Lehrgedichte, Epigramme und Prosawerke. Zu letzteren gehören der „Lacoon“ über die Kunst, die „Dramaturgie“, Litteraturbriefe und theologische Streitschriften.



18. Christoph Martin Wieland.

Wieland ward 1733 in Oberholzheim bei Biberach geboren, studierte in Tübingen die Rechte, Philosophie, Ästhetik und Litteratur, lebte bei Bodmer, ward Kanzleidirektor in Biberach, Professor in Erfurt und Prinzen-erzieher in Weimar, wo er 1813 starb.

Bei seinen Werken lassen sich nach ihrem Geiste 3 Perioden unterscheiden; der ersten (flopstock'schen) Periode gehören an: der geprüfte Abraham, Empfindungen eines Christen und Johanna Gray, der zweiten (epikureischen) Agathon, Musarion und der neue Amadis, der dritten (weimari'schen) die Geschichte der Abdariten, der Oberon und Aristip. — Außerdem übersezte er vieles aus verschiedenen Sprachen, unter anderen Shakespeare aus dem Englischen.



19. Johann Gottfried Herder.

Herder ward 1744 in Mohrungen in Ostpreußen geboren, studierte in Königsberg Theologie und Philosophie (Rant), wurde Lehrer und später Prediger in Riga, reiste nach Frankreich, ward Hofprediger und Konsistorialrat in Bückeburg, danach Hofprediger und Generalsuperintendent in Weimar, wo er 1803 starb.

Von seinen poetischen Werken sind zu nennen: Stimmen der Völker (Übersetzungen) und der Eid, sowie Epigramme, Legenden und Parabeln, von der prosaischen: Vom Geist der ebräischen Poesie, Ideen der Philosophie der Geschichte der Menschheit, und Briefe zur Beförderung der Humanität.



20. Johann Wolfgang Goethe.

Goethe ward 1749 in Frankfurt a. M. geboren, studierte in Leipzig und Straßburg die Rechte, Litteratur und Kunst, lebte dann in Frankfurt, seit 1775 in Weimar als Staatsbeamter, zuletzt Minister und starb 1832.

Seine Hauptwerke sind:

1) Lyrisches und Didaktisches: Xenien, weststöscher Divan, Lieder, Gedichte zc.

2) Episches: Reinke Fuchs, Hermann und Dorothea.

3) Dramatisches: Götz von Berlichingen, Faust, Ephigenie auf Tauris, Torquato Tasso.

4) Romane: Leiden des jungen Werther, Wilhelm Meisters Lehrjahre, Wilhelm Meisters Meisterjahre, Wahlverwandtschaften, außerdem Novellen, Märchen, und Erzählungen.

5) Wissenschaftliches über Pflanzen, Optik, Farben, Morphologie, Baukunst, Malerei, Poesie zc.

6) Biographisches: Aus meinem Leben, Briefe aus der Schweiz, italienische Reise, Campagne in Frankreich und die Belagerung von Mainz, Reise am Main und Rhein, Annalen zc.



21. Göthes Lyrik und Didaktik.

Unter vielem Schönen ragen unter anderen hier besonders hervor: „Der Fischer“, „Der Erlkönig“, „Der Zauberlehrling“, „Der Sänger“, „An den Mond“, „Über allen Gipfeln ist Ruh“, „Der du von dem Himmel bist“, und viele „Kenien“ (letzte sind teils mit Schiller gemeinsam gedichtet“).



22. Göthe's Dramen.

Von Göthe's Dramen sind die bedeutendsten und werden nie vergessen werden:

„Götz von Berlichingen“ (1773) aus der Sturm- und Drangperiode, in der Form oft Shakespeare nachahmend. Das Stück stellt den Konflikt der alten Ritterschaft mit der neuen Ordnung dar, und hatte großen Erfolg, weil es aus dem Leben geschöpft war. Alle Personen und Handlungen sind lebenswahr.

„Iphigenia“ (1787), aus der griechischen Mythologie geschöpft. Iphigenia ist die Tochter Agamemnons, dem Opfertode geweiht, wird aber gerettet. Ihr Bruder Orest und dessen Freund Pylades sind die anderen Hauptpersonen.

„Egmont“ (1787), eine Handlung aus den Kämpfen der Niederländer gegen Philipp und Alba. Egmont's Geliebte „Clärchen“ vermag die Bürger nicht zur Befreiung Egmont's zu bewegen.

„Tasso“ (1789) zeigt feine Charakterzeichnung. Das Stück enthält Beziehungen auf Göthe selbst.

„Faust.“ (Hierüber folgender Artikel.)



23. Göthes „Faust“.

Die erste Idee faßte Goethe dazu 1769 im elterlichen Hause, als er in einer Genesung mystische und alchemistische Studien trieb. Er lernte dann das Volksbuch „Historie von D. Johann Fausten“ kennen und sah 1773 in Frankfurt auf der Frühjahrsmesse das Puppenspiel von Dr. Faust. (Er sah den geistig strebenden Menschen durch die Schranken der Natur gehemmt, sich in Sinnlichkeit stürzen, aber nicht darin untergehen.) 1790 erschienen die fertigen Stücke als Fragment, 1807 der erste Teil ganz und 1831 der zweite Teil.

Der Prolog im Himmel läßt Mephisto über die Menschen, besonders über Faust spotten und bekommt von Gott Erlaubniß, ihn zu verführen.

Der erste Teil zeigt, daß Faust alles studiert, aber dadurch nicht befriedigt ist und Geister zitiert. Mephisto bietet ihm seine Dienste an. Faust geht den Vertrag ein, daß, wenn er je zum Augenblick sagen würde: Weile doch! du bist schön; dann wolle er dem Bösen angehören. Nun führt Mephisto den Faust durch Wunder und Genuß, ja selbst zu Laster und Mord. Während das verführte Gretchen stirbt, erschallt eine Stimme: „Sie ist gerettet,“ und Mephisto drängt Faust weiter.

Der zweite Teil zeigt Faust von Mephisto weiter geführt, durch Welt und Genüsse, wie Geister und Spuk ihn umgaukeln. Am Schlusse sieht er die arbeitende

Menschheit, wie sie sich Freiheit und Leben verdient, indem sie beides erringt; er stirbt und sein Unsterbliches wird von Engeln emporgetragen.



24. Johann Christoph Friedrich Schiller.

Schiller ward 1759 zu Marbach geboren, studierte in der Karlschule Rechte und Medizin, dann Regimentsarzt, fiel durch seine „Räuber“ beim Fürsten in Ungnade, floh, ward Theaterdichter in Mannheim, dann Professor der Geschichte in Jena, lebte zuletzt in Weimar, wo er 1805 starb.

Seine Hauptwerke sind:

1. Lyrisches: Gedichte, Lieder u.
2. Episches: Balladen und Romanzen.
3. Dramatisches: Räuber, Fiesko, Kabale und Liebe, Don Karlos, Wallensteins Lager, Piccolomini, Wallenstein, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Braut von Messina, Wilhelm Tell.
4. Roman: Geisterseher (unvollendet).
5. Prosaisches: Geschichte des Abfalls der Vereinigten Niederlande, Geschichte des 30jährigen Krieges, über Anmut und Würde, Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen u.



25. Schillers „Glocke“.

Das „Lied von der Glocke“ ist doppelten Inhalts, indem es den Guß der Glocke von der Vorbereitung dazu bis zum Aufwinden in den Turm und gleichzeitig das menschliche Leben schildert und zwar des einzelnen Menschen und der Gesellschaft. Die dazu vorggeführten Stücke sind:

Taufe und Kindheit, Jugend und Wandern, Verlobung, Hochzeit, Hausstand und Haushalt, Feuersbrunst, Tod; Festlichkeit, Ordnung in Gemeinde und Staat, Frieden, Aufruhr.

Das Motto: „Vivos voco etc.“ lautet in deutscher Übersetzung: „Die Lebenden rufe ich. Die Toten beklage ich. Die Blitze breche ich.“



26. Schillers Dramen.

Die wichtigsten, dauernden sind:

„Die Räuber“ (1781), ein Erzeugniß der Sturm- und Drangperiode. Hauptpersonen: der alte Moor, seine Söhne Karl und Franz und Karls Geliebte Amalia.

„Fiesko“ (1783) spielt in Genua und schildert Kämpfe in der kleinen Republik Genua.

„Kabale und Liebe“ (1784), schildert ein Stück Hofleben.

„Don Karlos“ (1787), ursprünglich ein Familien-
gemälde am spanischen Hofe, ward später kosmopolitisch
gestaltet. Karlos liebt seine Stiefmutter.

„Wallensteins Lager“ (1798), „Piccolomini“
und „Wallensteins Tod“ (1799) bilden eine Trilogie
(3 zusammengehörige Stücke) und schildern Personen
und Ereignisse aus dem 30jährigen Kriege.

„Maria Stuart“ (1800), „Jungfrau von
Orleans“ (1801) und „Wilhelm Tell“ (1804)
schildern bekannte Ereignisse.

„Die Braut von Messina“ (1803), eine
Familiendramödie.



27. Schillers „Tell“.

Der „Tell“, ist das letzte größte Werk Schillers
und behandelt ein Stück Weltgeschichte, nämlich die Be-
freiung der Schweiz von der österreichischen Herrschaft.
Schiller hat die Personen, Örtlichkeiten und Handlungen
wahr geschildert, wenn er auch etwas von der alten-
mässigen Geschichte gewichen ist, und der Hauptheld
mehr der Sage angehört.



28. Göthe und Schiller.

Beide lernten sich schon 1788 persönlich kennen; weitere Annäherung gab die von Schiller herausgegebene Zeitschrift „Die Horen“, an der Göthe mitarbeitete. Von 1799—1805 lebten sie in Weimar in regem Verkehr. Sicher haben beide vielseitig stark aufeinander eingewirkt, was auch auf ihre Werke von Einfluß gewesen ist; unter anderen sind „Xenien“ von ihnen gemeinsam bearbeitet und veröffentlicht. Ihr Zusammenleben und -schaffen war stets ungetrübt.



29. Gottfried August Bürger.

Bürger ward 1747 am Harz geboren, studierte die Rechte und starb 1794 als Professor in Göttingen. Sein Leben war leider in mancher Hinsicht nicht glücklich und dazu haltlos, was auch auf sein litterarisches Schaffen nicht ohne nachteiligen Einfluß blieb; doch ist er Meister der Ballade („Leonore“ und andere). Viele derselben und andere Gedichte werden fortleben im Volke.



30. Matthias Claudius.

Claudius, genannt der „Wandsbecker Bote“, ward geboren 1743 in Holstein, studierte Theologie und starb 1815 in Wandsbeck, wo er lange lebte und litterarisch beschäftigt war. Sein Stil ist eigentümlich, dabei volkstümlich; seine Gesinnung und sein Bestreben sind edel. Man wird ihn fort und fort lesen, und einige Stücke werden stets im Volksmunde bleiben, z. B. „Der Mond ist aufgegangen 2c.“, „Die Geschichte von David und Goliath“, „Urians Reise um die Welt“ und der Brief an seinen Sohn.



31. Die siebente Periode der deutschen Litteratur.

Die siebente Periode reicht von 1805 bis 1830 und setzt die Arbeit der sechsten würdig fort. Als große Dichter dieser Zeit sind unter anderen zu nennen: Die beiden Brüder Schlegel, Tieck, Hardenberg, Brentano, Arnim, Grillparzer, Körner, Arndt, Schenkendorf, Uhland, Schwab, Auerzperg, Lenau, Rückert, Chamisso, Platen, Immermann, Bschopke, Hauff, J. und W. Grimm, Fichte, Schleiermacher, Schlosser, Raumer und A. Humboldt.



32. Dichter der Befreiungskriege.

Die Kämpfe gegen den gewaltigen Napoleon I. führten endlich zum Siege, und zum Erfolg trugen viel die begeisterten Freiheitskämpfer bei. Es sind zu nennen:

Theodor Körner. (Siehe besonderen Artikel!)

Ernst Moritz Arndt, geboren 1769 auf der Insel Rügen, studierte Theologie und Philosophie, eifriger Patriot, starb 1860 in Bonn, verfaßte Kriegslieder, Oden, Romanzen und Märchen.

Maximilian Schenkendorf, geboren 1783, gestorben 1817, verfaßte Vaterlandslieder.

August Stagemann, geboren 1763, gestorben 1840 („Kriegsgefänge“, „Historische Erinnerungen“).

Friedrich Rückert. (Siehe besonderen Artikel!)



33. Karl Theodor Körner.

Körner ward 1791 geboren, studierte Bergbau, ward Dramaturg in Wien, wo er sich verlobte. Er verläßt Stellung und Braut, zieht in den Kampf und fällt 1813.

Er schrieb mehrere Prosaschriften, Dramen und anderes; weite Verbreitung fand „Leier und Schwert“, eine Gedichtsammlung, die auch viele feurige Kampflieder enthält.



34. Ludwig Uhland.

Uhland ward geboren 1787 in Tübingen, studierte Jurisprudenz und Philosophie, ward Professor, ging als freier Patriot seiner Stellung verlustig, und starb 1862 als Privatgelehrter. Er ist einer der bedeutendsten und gefeiertsten deutschen Dichter. Viele Gedichte, Lieder, Balladen und Romanzen werden leben, bis die letzte deutsche Zunge erlahmt. Seine Dramen sind: „Ernst, Herzog von Schwaben“ und „Ludwig, der Baier.“ Von hohem Werte für die Litteraturkunde sind seine Schriften: „Walter von der Vogelweide“, „alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder“ und „Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage“.



35. Friedrich Rückert.

Rückert ward geboren 1788 zu Schweinfurt, studierte Philologie (Sprachen), ward Professor und starb 1866. Er ist einer der größten Sprachkenner, Sprachmeister und Dichter. Es sind zu nennen:

„Deutsche Gedichte“ (die er unter dem Namen Reimar herausgab), „geharnischte Sonette“, „Kranz der Zeit“, „Gesammelte Gedichte“.

Die epische Dichtung „Rostem und Suhrab“.

Die Übertragungen „Mafamen des Hariri“, „Mal und Damajanti“, „Schi-Ring“, „Hamasa“, „Die Weisheit des Brahmanen“.



36. Adalbert Chamisso.

Chamisso, Sproß einer Emigrantenfamilie, geb. 1781 in der Champagne, machte Weltreisen und starb 1837 in Berlin. Er war Germaphile. Beliebt sind noch jetzt seine Gedichte „Frauenlieb und -Leben“, und viel gelesen das Gedicht „Sala y Gomez“ und der Roman „Peter Schlemihl“, eine tragi-komische Geschichte, in der Schlemihl dem Teufel seinen Schatten verkauft. Vielleicht hat der Dichter dadurch sein Gefühl zeigen wollen, daß ihn wohl oft, der als Franzose geboren und als Deutscher aufgewachsen war, überkommen mochte; der Schatten würde dann der Vaterlandsgeist sein.



37. Heinrich Zschokke.

Zschokke ward geboren 1771 und starb 1848, ist vollständig Novellendichter und war einst sehr beliebt. Zu nennen sind „Der Friedhof von Narau“, „Noddrich im Moos“ und „Der Flüchtling im Surau“.



38. Die Gebrüder Grimm.

Jakob Grimm ward geboren 1785 und starb 1863, sein Bruder Wilhelm ward geboren 1786 und starb 1859. Es war ein trautes, hochbegabtes Bruderpaar. Beide waren Sprachforscher, Sprachmeister und besonders auch Märchen- und Sagensammler und -bearbeiter. Ihre „Kinder- und Hausmärchen“ werden nie vergessen werden und haben zur Hebung des Märchen- und Sagenschatzes viel beigetragen.



39. Alexander Humboldt.

Alexander Humboldt ward geboren 1769 und starb 1859. Er hatte ein immenses Wissen und hohe litterarische Begabung und machte große Weltforschungsreisen. Sein Hauptwerk ist der „Kosmos“, Entwurf einer physischen Weltbeschreibung; außerdem sind wichtig „Ansichten der Natur“ und „Reisen nach den Äquinoctialgegenden des neuen Continents“.



40. Die achte Periode der deutschen Litteratur.

Die achte Periode beginnt etwa mit 1830 und bringt eine reiche Blüte der Poesie, namentlich auch der Lyrik und des Romans in politisch-sozialer Richtung, dazu reiche Entfaltung der Prosa sowohl in streng wissenschaftlicher als in volkstümlicher Gestalt. Die Kunst des Buchgewerbes unterstützt die Litteratur, besonders durch oft großartige Illustration, sowohl zum Schmuck als zur Verständlichung.



41. Heinrich Heine.

Heine wurde 1797 in Düsseldorf geboren, ward in die Kaufmannslehre gegeben, studierte später in Bonn, Göttingen und Berlin. Kränklichkeit, Familienzwiste, religiöses Unbefriedigtsein, unglückliche Liebe u. wirkten stark auf seinen Geist und sein dichterisches Schaffen ein. Er ist reichbegabter Dichter, besonders Lyriker; aber seine Gemütsverfassung wirkt oft störend ein.

Er schuf: Buch der Lieder, Neue Gedichte, Reisebilder, Atta Troll, Romancero, zwei Dramen u. a.



42. Ferdinand Freiligrath.

Freiligrath ward 1810 in Detmold geboren, sollte Kaufmann werden, gewann 1831 in Amsterdam einen weiteren Blick und wandte sich der Litteratur zu; seit 1851 lebte er in England, seit 1866 wieder in Deutschland und starb 1876.

Er verfaßte „Gedichte“, „Neue politische und soziale Gedichte“, „Gesammelte Dichtungen“ zc.

Am glanzvollsten zeigt sich sein Talent im Jahre 1848, indem er seinen Haß gegen die Bedrücker in feurigen Versen sagt. 1870 sang er auch dem neuerstandenen Vaterlande.



43. Emanuel Geibel.

Geibel ward 1815 in Lübeck geboren und starb 1884 daselbst. Er war ein dichterisches Talent mit Formgewandtheit ohne individuelle Ausprägung. Seine „Gedichte“ und „Neue Gedichte“ erlebten viele Auflagen. Später folgten Zeitstimme, Juniuslieder, Gedichte und Gedenkblätter, Heroldsrufe, klassisches Liederbuch, Romancero der Spanier und Portugiesen (mit dem Grafen Schack), Spätherbstblätter. Außerdem dichtete er mehrere Dramen: König Roderich, Brunhild, Sophonisbe u. a.



44. Friedrich Martin Bodenstedt.

Bodenstedt ward 1819 in Peine geboren und starb 1892 in Wiesbaden. Er schuf neben Übersetzungen besonders Lyrisches. Durch seine „Lieder des Mirza Schaffy“, die für Übersetzungen gehalten wurden, aber seine eignen Erzeugnisse sind und eine große Verbreitung erlangten, ward er bekannt. Erfolgreich waren auch „Aus dem Nachlaß des Mirza Schaffy“. Außerdem schrieb er: Gedichte (2 Bände), der Sänger von Schiras, aus Morgenland und Abendland, epische Dichtungen, die Dramen Demetrius und König Autharis Brautfahrt und die Reisebeschreibung Tausend und ein Tag im Orient.



45. Robert Hamerling.

Hamerling ward geboren 1830 in Kirchberg am Walde in Niederösterreich und starb 1889 in Graz. Er wird verschieden beurteilt; während die einen in ihm nur den Erotiker sehen, erkennen die andern in ihm den Dichter der Weltliteratur. Die beiden Epen Ahasver in Rom und der König von Sion haben hohen Wert; auch Danton und Robespierre muß genannt werden, sowie der Roman Aspasia.



46. Karl Ferdinand Gutzkow.

Gutzkow wurde 1811 in Berlin geboren, studierte zuerst Theologie, später Philologie und Philosophie und erwählte den litterarischen Beruf. 1835 erschien sein erstes Werk, Wally der Zweifler, das ihm eine Gefängnißstrafe von drei Monaten zuzog. Dann ging er nach Hamburg und ließ seine Romane: Seraphine und Basedow und seine Söhne erscheinen, sowie die Dramen, Zopf und Schwert und Uriel Akosta. In seinen letzten Lebensjahren schrieb er Tendenz-Romane, z. B. die Ritter vom Geiste und die neuen Serapionsbrüder. Er starb nach einem an Enttäuschungen und Mühsalen reichem Leben 1878 in Sachsenhausen bei Frankfurt.



47. Gustav Freytag.

Freytag ward 1816 in Kreuzburg in Schlesien geboren und starb 1895 in Wiesbaden. Er ist namhafter Dramatiker und Romandichter.

Es sind zu nennen: Valentine, Graf Waldemar, Die Journalisten. — Soll und Haben, Die verlorene Handschrift, Die Ahnen (6. Teile), Die Geschwister, Aus einer kleinen Stadt.

Die Eigentümlichkeit Freytags ist eine maßvolle Realistik, die oft aber auch nüchtern und altväterisch ist.



48. Heinrich Laube.

Laube ward 1806 in Sprottau in Schlesien geboren, studierte in Halle Theologie, mußte aber, demagogischer Umtriebe verdächtig, fliehen, ging nach Breslau, wo er sich litterarisch beschäftigte und verschiedene Dramen schrieb. Aber erst seine Reisenovellen hatten Erfolg (1834), zogen ihm jedoch die Verfolgung der Behörden und Gefängnis zu. Erst nach 1848 fand er wieder Ruhe und ward 1850 Direktor des Burgtheaters in Wien. Von seinen Dramen sind die beliebtesten: Graf Essex und die Karlschüler. Er starb 1884.



49. Julius Stettenheim.

Stettenheim ward 1831 in Hamburg geboren. Er ist groß in Humor und Satire, gab die „Wespen“ (ein politisches Witzblatt), sowie das „Humoristische Deutschland“ und „Wippchens Berichte“ heraus.



50. Julius Roderich Benedix.

Benedix ward geboren 1811, ward Schauspieler und Bühnenleiter, und starb 1873. Er schrieb besonders zahlreiche, beliebte Lustspiele, oft absichtlich auf Effekt gerichtet und besaß große Gabe für Erfindung drolliger Verwickelungen. Es seien genannt: „Das bemooste Haupt“, „Doktor Wesp“, „Der Weiberfeind“, „Die Hochzeitsreise“, „Die zärtlichen Verwandten“ und „Aschenbrödel“.



51. Rudolf Gottschall.

Gottschall ist geboren 1823 in Breslau und gehört zu den Freiheitskämpfern der vormärzlichen (1848) Zeit. Als Dramatiker schrieb er „Mazeppa“, „Katharina Howard“, „Bitt und For“, „Der Spion von Rheinsberg“, „Rahab“ und andere. Von seinen Romanen ist zu nennen „Im Banne des schwarzen Adlers“, als Epos „Carlo Zeno“. 1849 erschienen „Gedichte“. Außerdem schrieb er die litteraturwissenschaftlichen Werke „Die Poetik“ und „Deutsche National-litteratur in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“.



52. Friedrich Gerstäcker.

Gerstäcker, geboren 1816, gest. 1872, ein unermüdlicher Weltreisender, lieferte viele Reisebeschreibungen und ethnographische Romane. Die Auswahl umfaßt 41 Bände. Es seien genannt „Regulatoren in Arkansas“, „Flusspiraten des Mississippi“, „Tahiti“, „Die beiden Sträflinge“.



53. Friedrich Wilhelm Hackländer.

Hackländer ward geboren 1816 und starb 1877 in Stuttgart. Er gehörte lange Zeit zu den gelesendsten Romanschreibern. Seine Arbeiten sind unterhaltend, bunt, bewegt, aber ohne Tiefe. Genannt seien „Wachstubenabenteuer“, „Soldatenleben im Frieden“, „Handel und Wandel“ und „Der moderne Don Quijote“.



54. Wilhelm Jordan.

Jordan ist geboren 1819, studierte Theologie und Philosophie, sowie Naturwissenschaften und beteiligte sich an den Kämpfen der 40er Jahre. Er schrieb „Glocke und Kanone“, „Irdische Phantasien“, „Schaum“, „Demiorgos“, ferner die Lustspiele „Liebes=

leugnen“, „Tausch enttäuscht“ und „Durchs Ohr“, sowie das Trauerspiel „Die Witwe des Agir“, die Romanze „Die Sebalbs“ und „Zwei Wiegen“, sowie epische Briefe und eine Sammlung Sinnsprüche: „Deutsche Liebe.“ Sehr wichtig ist auch seine Bearbeitung der deutschen Sagen: „Die Nibelungen“, die er in Stabreimen mustergültig frei ausführte.



55. Ottilie Wildermuth.

Wildermuth, geboren 1817, gestorben 1877, schrieb u. a. „Bilder und Geschichten aus Schwaben“, „Die Heimat der Frau“, „Lebensrätsel“, „Im Tageslicht“, „Perlen aus dem Sande“, „Erzählungen“ u. a., sowie gute Jugendschriften: „Kindergruß“, „Von Berg zu Thal“, „Aus Schloß und Hütte“, „Jugendgabe“ und andere.



56. Joseph Victor Scheffel.

Scheffel ist 1826 in Karlsruhe geboren, machte Reisen, ward Bibliothekar in Donaueschingen, lebte seit 1869 in Karlsruhe, wo er 1886 starb.

Durch sein Liederbuch „Gaudeamus“ besonders ist er Liebling der Studenten, außerdem sind zu nennen der Ekkehard, Der Trompeter von Säckingen und Frau Aventure.



57. Dichter-Archäologen.

Die wissenschaftliche Forschung erstreckt sich jetzt über alle Gebiete und Zeiten, u. a. auch rege auf das Altertum. Und es konnte nicht unterbleiben, daß neuerdings die Erforschungen auf diesem Gebiete auch auf die freie Litteratur, besonders der Lyrik, Dramatik und Epik einwirkte. Zu den sogenannten Dichter-Archäologen zählen:

Felix Dache, geb. 1834.

Georg Ebers, geb. 1837, gest. 1898.

Georg Taylor (eig. Adolf Hausrath), geb. 1837.

Ernst Eckstein, geb. 1845.

Oskar Linke, geb. 1854.



58. Georg Ebers.

Ebers ward geboren 1837 in Berlin und starb 1898. Er ist bekannter Egyptologe und hat u. a. auf Egypten bezügliche Romane geschrieben, so eine egyptische Königstochter, Uarda, Homo Sum, Die Schwestern, Der Kaiser, Serapis, Die Nilbraut, und andere Romane: Die Frau Bürgermeisterin, Ein Wort, Die Gred, Im Schmiedefeuer, Im blauen Hecht, Barbara Blomberg.



59. Julius Rodenberg.

Rodenberg, geb. 1831, machte Wanderungen und ward Schriftleiter der „Kundschau“. Er dichtete politische Lieder, schrieb nachromantisch „Dornröschen“, „Felsenbier und Rheinwein“, dann „Lieder und Gedichte“. Als Reiseergebnisse erschienen „Die Insel der Heiligen“, „Ferien in England“, „Eine Frühlingsfahrt nach Malta“; ferner schrieb er „Berliner Bilder“ und die Romane „Die Straßensänger von London“, „Von Gottesgnaden“, „Die Grandidiers“.



60. Wilhelm Raabe.

Raabe ward geboren 1831, war Buchhändler und zählt zu den besten Humoristen Deutschlands. Humor durchzieht seine Schriften, die er meistens in ein altertümliches Gewand kleidet oder im Chronikstil abfaßt. Von seinen zahlreichen Schriften sind zu nennen: „Die Akten des Vogelfangs“, „Die Chronik der Sperlingsgasse“, „Gesammelte Erzählungen“, „Horacker“, „Der Hungerpastor“, „Der Schüdderump“, „Unseres Herrgotts Kanzlei“, „Alte Nester“, „Wunnegels“ und „Horn von Wanza“.



61. Die Behaglichen.

Zu den „Behaglichen“ zählt man u. a.:

Julius Rohmeyer, geb. 1835: „Gedichte eines Optimisten“, „Die Bescheidenen“, „Humoresken“.

Johannes Trojan, geb. 1837: „Scherzgedichte“, „Für gewöhnliche Leute“, „Das Wustrower Königs-schießen“.

Julius Stinde, geb. 1841: „Frau Buchholz“, „Waldnovellen“, „Pienchens Brautfahrt“.

Georg Bötticher, geb. 1849: „Schnurrige Perle“, „Schilda“, „Alotria“, „Bunte Reihe“.

Hans Arnold (eig. Babette Bülow), geb. 1850:
Humoristische Erzählungen und Novellen.

Edwin Bormann, geb. 1851: „Mei Leipzig low'
ich mir“, „Herr Engemann“, „Schelmenlieder“.



62. Hieronimus Lorm.

Lorm (eigentlich Heinrich Landesmann), geb. 1821
in Mähren ist Idealist, doch durch traurige Schicksale
heimgesucht (seit dem 15. Jahre taub und fast blind),
verfaßte verschiedene Gedichte, Novellen, Romane und
Philosophisches. Seine „Gedichte“ sind besonders ge-
haltreich, obwohl oft schmerzvoll.



63. Mundartliche Dichtung.

Auch die Mundarten sind im 19. Jahrhundert in
der Litteratur zur Geltung gelangt u. a.:

Plattdeutsch von Reuter, Groth.

Schlesisch von Karl Holten.

Süddeutsch von Karl Stobell, Karl Stieler.
Österreichisch von Stelzhamer, Castelli und
Capilleri.



64. Die plattdeutsche Litteratur.

Der plattdeutsche Dialekt ist in Norddeutschland in einem Gebiete von reichlich 3000 Quadratmeilen Umgangssprache des Volkes und hat wertvolle Litteraturwerke aufzuweisen. Ihre erste Periode reicht etwa bis 1520, ihre zweite von 1520—1800 und ihre dritte über unsere Tage hinaus. Aus der ersten Periode sind zu nennen: Der Heliand, Der Sachsenspiegel, Reinike de Jos*) und Chroniken, Gerichtsakten und Sprichworte, aus der zweiten Religionsbücher, Gefänge, 4 Scherzgedichte von Lauremberg, allerhand schnafische Saten von Babst, und die Predigten Sackmanns.

Die dritte Periode eröffnete S. H. Voß mit zwei Idyllen. Scherz- und Gelegenheitsgedichte, Lust- und Schauspiele, Erzählungen u. sind viele erschienen. Besonders ragen aber die Werke von Klaus Groth und Frik Reuter hervor.

Frik Reuter ist ein Mecklenburger, geboren 1810 und gestorben 1874. Er schrieb „Läuschen en Himels“,

*) Ward u. a. von Goethe neue bearbeitet.

„Reið nach Bellingen“, „Ole Kamellen“, „Ut de Franzosentid“, „Ut mine Festungstid“, „Ut mine Stromtid“, „Hanne Rüte“, „Rein Højung“ u. a.



65. Karl Simrock.

Simrock, geboren 1802, gestorben 1876 als Professor in Bonn, ist berühmt durch seine meisterhaften Übertragungen altdeutscher Werke ins jetzige Hochdeutsch, so „Das Nibelungenlied“, „Walter von der Vogelweide“, „Armer Heinrich“, „Parzival und Titurel“, „Gudrun“, „Tristan“ und andere.



66. Theodor Mommsen.

Mommsen ward 1817 zu Garding in Schleswig geboren. Er ist einer der bedeutendsten Geschichts- und Altertumsforscher und seit 1858 Professor in Berlin. Er schrieb „Römische Geschichte“, „Römisches Staatsrecht“, „Römisches Münzwesen“, „Römische Chronologie“ und andere.



67. Friedrich Spielhagen.

Spielhagen ward 1829 in Magdeburg geboren. Er ist Dichter der Reaktion. Seine Romane suchen die Erscheinungen der Zeit und die sozialen Kämpfe dem Leser vorzuführen. Es müssen genannt werden: Problematische Naturen, Die von Hohenstein, In Reih und Glied, Hammer und Amboss, Hans und Grete, Unter Tannen, Die Dorfstofette, Deutsche Pioniere, Allzeit voran, Was die Schwalbe sang, Ultimo, Sturmflut, Das Skelett im Hause, Platt Land, Quisjana, Angela, Ulhenhaus, An der Heilquelle, Was will das werden? Noble oblige, Ein neuer Pharao, Sonntagskind, Stumme des Himmels, Sufi, Selbstgerecht, Zum Zeitvertreib, Faustulus.

Als Dramatiker blieb Spielhagen ohne Erfolg.



68. Novellisten der 70er und 80er Jahre.

Die neuen Kämpfe, Siege und Gestaltungen in Deutschland zeigten sich und ihre Wirkungen auch in der Litteratur. Wie einerseits die Helden des Wortes diese nationale Reform und Gestaltung des Deutschen Reiches mit vorbereitet und gefördert haben, also den Prolog sangen und schrieben, so sangen und schrieben sie danach vom Erreichten.

Zu den großen Novellisten der 70er und 80er Jahre gehören unter anderen:

Konrad Ferdinand Meyer, geboren 1825, gestorben 1898.

Gottfried Keller, geboren 1819, gestorben 1890.

Theodor Storm, geboren 1817 gestorben 1888
und Paul Heyse, geboren 1830.



69. Theodor Storm.

Storm ward 1817 zu Husum in Holstein geboren und starb 1888 zu Harnerau bei Hademarschen. Ihn zeichnet feiner Natursinn, tiefes Empfinden und Vaterlandsliebe aus. Lehnt er sich auch an Goethes Lyrik, so ist er nicht minder ein Vorbild anderer geworden. Neben der Lyrik (Gedichte) pflegt er besonders die Novelle. Zu seinen besten Novellen gehören Immensee, Von jenseit des Meeres, Vor Zeiten, Ein stiller Musikant, Psyche, Am Nachbarhause, Der Schimmelreiter.



70. Lyriker der 70er und 80er Jahre.

Die 70er und 80er Jahre waren voller Thaten, Raten, Sang und Sage. Zu den besten Lyrikern und Epikern derselben zählen:

Friedrich Theodor Vischer, geb. 1807, gest. 1887.

Friedrich Wilhelm Weber, geb. 1813, gest. 1894.

Johann Georg Fischer, geb. 1816, gest. 1897.

Wilhelm Jordan, geb. 1819 zu Susterburg.

Hermann Lingg, geb. 1820.

Hermann Almers, geb. 1821, gest. 1902.

Robert Waldmüller (eig. Ed. Duboc), geb. 1822.

Ludwig Eichrodt, geb. 1827, gest. 1892.

Julius Große, geb. 1828 in Erfurt.

Julius Rodenburg (eig. Levy), geb. 1831 in Rodenburg.

Adolf Brieger, geb. 1832.

Rudolf Bunge, geb. 1836.

Stephan Milow (eig. Millenkowics), geb. 1836.

Eduard Paulus, geb. 1837.

Martin Greif (eig. Hermann Frey), geb. 1839 in Speier.

Karl Weitbrecht, geb. 1847.

Heinrich Bluthaupt, geb. 1849.

Isolde Kurz, geb. 1853.



71. Heimatsdichter.

Zu den Heimatsdichtern „mit dem Erdgeruch“ zählen:

Hermann Schmid, geb. 1815, gest. 1880.

Klaus Groth, geb. 1819, gest. 1899.

Johann Meyer, geb. 1829.

Maximilian Schmidt, geb. 1832.

Ludwig Anzengruber, geb. 1839, gest. 1899.

Heinrich Hansjakob, geb. 1837.

Johann Heinrich Fehrs, geb. 1838.

Karl Stieler, geb. 1842, gest. 1885.

Peter Rossegger, geb. 1843.

Theodor Herrmann Pantenius, geb. 1843.

Timm Kröger, geb. 1844.

Hermine Billinger, geb. 1849.

Ilse Frapan (eig. Levien), geb. 1852.

Charlotte Niese, geb. 1854.

Ludwig Ganghofer, geb. 1855.

Arthur Archleiter, geb. 1858.

Heinrich Sohnrey, geb. 1859.

August Sperl, geb. 1862.

Adolf Bartels, 1862.



72. Marlitt und ihre Schule.

E. Marlitt (Pseudonym für Eugenie Sohn), geb. 1825, gest. 1887, wurde viel getadelt, aber auch viel gelesen und errang durch die Gartenlaube weite Bekanntheit; zu ihren modernen und sittsamen Romanen zählen „Goldelse“, „Das Geheimniß der alten Mamsell“, „Das Heideprinzesschen“ u. a.

Ihr verwandt schrieben:

W. Heimburg (Pseudonym für Bertha Behrens), geb. 1850.

E. Werner (Pseudonym für Elis. Bürstenbinder), geb. 1838.

Maria Bernhard, geb. 1852.

Nataly Eschstruth, geb. 1860, u. a.



73. Die „Jüngst-Deutschen“.

Zu den sogenannten „Jüngst-Deutschen“ zählen:

Hermann Heiberg, geb. 1840.

Michael Georg Conrad, geb. 1846 („Was die Sfar raucht“, „Die klugen Jungfrauen“, „Die Beichte des Narren“, „In purpurner Finsterniß“).

Max Kreßer, geb. 1854 („Meister Timpe“, „Der Millionenbauer“, „Die gute Tochter“).

Heinrich Hart, geb. 1855 („Das Lied von der Menschheit“).

Wilhelm Walloth, geb. 1856 („Octavia“, „Paris der Mime“, „Ovid“, „Dämon des Kleides“).

Wolfgang Kirchbach, geb. 1857 („Gedichte“, „Lebensbuch“, „Das Leben auf der Walze“).

Julius Hart, geb. 1859 („Sahara“, „Der Sumpf“, „Die Sehnsucht“).

Karl Bleibtreu, geb. 1859 („Dieß irae“).

Hermann Conradi, geb. 1862 („Brutalitäten“, „Lieder“, „Phrasen“, „Adam Mensch“).

Konrad Alberti (eig. Sittenfeld), geb. 1862 („Wer ist der Stärkere?“, „Die Alten und die Jungen“).

Wilhelm Arent, geb. 1864.



74. Hermann Heiberg.

Heiberg, geb. 1840 in Schleswig, schrieb „Blaude= reien mit der Herzogin von Seeland“, „Eine vornehme Frau“, „Spinne“, „Apotheker Heinrich“, „Wer trifft das Rechte?“, „Die Familie von Stiegritz“, „Graf Jarl“, „Zwischen engen Gassen“ und andere.



75. Sozialisten und Nationalisten.

Maurice Reinhold Stern, geb. 1859 („Proletarierlieder“, „Ausermählte Gedichte“).

Bruno Wille, geb. 1860 („Einsiedelkunst aus der Kiefernheide“).

Arno Holz, geb. 1863 („Buch der Zeit“, „Papa Hamlet“, „Familie Selide“, „Die Sozialaristokraten“, „Pantafus“).

John Henry Mackay, geb. 1864 („Kinder des Hochlandes“, „Arma parata fero“, „Sturm“ und andere).

Karl Hendell, geb. 1864 („Strophen“, „Amselrufe“).

Adolf Bichler, geb. 1819 („Geschichten aus Tirol“, „Letzte Alpenrosen“, „Aus den Tiroler Bergen“ und andere).

Karl Pröll, geb. 1840 („Sturmvögel“, „Vergessene deutsche Brüder“, „Moderner Totentanz“, „Vogelbeeren“).

Ottomar Beta (eig. Bettziech), geb. 1845 („David Rizzio“, „Altmodisch und Modern“, „Nichts halb!“ „Schmollis“ und andere).

Anton Dhorn, geb. 1846 („Das deutsche Lied“).

Karl Kerstan, geb. 1847 („Sapaere aude“).

Anton August Naaf, geb. 1850 („Lyra“, „Aus dem Dornbusch“, „Gartheil und Kraufeminz“, „Der Sonn' entgegen“, „Gerda“).

Adolf Westerg, geb. 1851 („Fürst Bismarck und das deutsche Volk“, „Deutsche Lieder“, „Sdillen“ und andere).

Herm. Zahnte, geboren 1855.

Erwin Bauer, geb. 1857.

Fritz Lienhard, geb. 1865 („Lieder eines Elässers“, „Wasgafahrten“, „Naphthali“).



76. Neuzeitliche Erzähler.

Theodor Fontane, geb. 1819, gest. 1898, war wie Sudermann und Ibsen Apotheker („Irrungen“, „Wirrungen“, „Stina“, „Quitt“, „Frau Jenny Treibel“, „Effi Briest“ und andere).

Marie Ebner-Eschenbach, geb. 1830 („Bozena“, „Dorf- und Schloßgeschichten“, „Zwei Komtessen“, „Das Gemeindefind“, „Rittmeister Brand“ und andere).

Wilhelm Jensen, geb. 1837 („Die braune Erica“, „Marin von Schweden“, „Tagebuch aus Grönland“, „Aus den Tagen der Hanse“, „Jenseit des Wassers“, „Luv und Lee“, „Sehnsucht“, „Vom Morgen zum Abend“).

Adolf Wilbrandt, geb. 1837 („Arria und Messalina“, „Gracchus“, „Kriemhild“, „Graf Hammerstein“ und andere).

Richard Boß, geb. 1851 („Schuldig“, „Alexandra“, „Eva“, „Römische Dorfgeschichten“, „Mönch von Berchtesgaden“).



77. Realistische Erzähler.

Alexander Roberts, geb. 1845 („Es und Anderes“, „Gökendienst“, „Lou“, „Die schöne Helena“, „Schwieger-tochter“).

Karl Perfall, geb. 1851 („Bornehme Geister“, „Die Langsteiner“, „Die fromme Witwe“, „Sein Recht“).

Anton Perfall, geb. 1853 („Die Krone“, „Sein Dämon“, „Die Sonne“).

Konrad Telmann, geb. 1854 („Voxpopuli“, „Unterm Strohdach“, „Unter römischem Himmel“, „Unter Dolomiten“, „Götter und Götzen“, „Vom Stamme der Stariden“).

Ernst Wolzogen. (Siehe besonderen Artikel.)

J. J. David, geb. 1859 („Höferecht“, „Blut“, „Hagars Sohn“, „Gedichte“ und andere).

Wilhelm Polenz, geb. 1861 („Söhne“, „Pfarrer von Breitendorf“, „Der Büttnerbauer“ und andere).

Georg Dmpteda, geb. 1863 („Von der Lebensstraße“, „Drohnen“, „Unter uns Junggesellen“, „Sylvester von Geyer“).

Oskar Myßing, geb. 1867 („Überreif“, „Moderne Liebe“, „Die Bildungsmüden“, „Verfolgte Phantasie“ und andere).

Richard Nordhausen, geb. 1868 („Soß Fritz der Landstreicher“, „Vestigia Leonis“, „Sonnenwende“).



78. Unterhaltende.

Hierzu pflegen unter anderen gezählt zu werden:

Claire Glümer, geb. 1825 („Düstere Nächte“, „Aus der Bretagne“, „Junge Herzen“).

A. v. d. Elbe (eigentlich Auguste v. d. Decken), geb. 1828 („Lüneburger Geschichten“, „Brausejahre“, „Seefönig“).

Ernst Wiechert, geb. 1831 („Der Narr des Glücks“).

Gerhardt Ammtor. (Siehe besondere Artikel.)

August Niemann, geb. 1839 („Batzen und Thyrsosträger“).

Sophie Junghans, geb. 1845 („Der Bergrat“, „Ein Kaufmann“).

Otto Verner, geb. 1847 („Ästhetische Studien für die Frauenwelt“, „Laienpredigten“, „Aus meinem Zettelkasten“, „Geschichte der deutschen Litteratur“).

Fritz Mauthner, geb. 1847 („Nach berühmten Mustern“).

Theophil Zolling, geb. 1847 („Der Klatsch“, „Bismarcks Nachfolger“).

Hans Land (eigentlich Landsberger), geb. 1861 („Der neue Gott“, „Um das Weib“).

Ferner W. Wolters, Ida Boy-Ed, Luise Westkirch.



79. Gerhardt Amyntor.

Amyntor (eigentlich Dagobert von Gerhard), geb. 1831, Soldat, schrieb Dichtungen, Kritisches, Novellen und Romane, und andere „Das bist Du“, „Vom Buchstaben zum Geist“, „Eine Mutter“. Er ist oft zu lehrhaft.



80. Highlife-Romanciers.

Rudolf Lindau, geb. 1830 („Robert Ashton“, „Gute Gesellschaft“ und andere).

Bertha Sutter, geb. 1843 („Inventarium einer Seele“, „Das Maschinenzeitalter“), Verfechterin der Idee des Weltfriedens.

Karl Torresani, geb. 1846 („Aus der schönen wilden Leutnantszeit“ und andere).

Ossip Schubin, geb. 1854 („Ehre“, „Schuldig“, „Unter uns“, „Gräfin Erikas Lehr- und Wanderjahre“ und andere).



§1. Feuilletonisten.

Paul Lindau. (Siehe besondere Artikel.)

Balduin Groller, geb. 1848 („Wenn man jung ist“, „Zehn Geschichten“, „In den Tag hinein“ und andere).

Max Nordau (eigentlich Südfeld), geb. 1849 („Konventionelle Lügen der Kulturmenschenheit“, „Entartung“ und andere).

Ferdinand Groß, geb. 1849 („Blätter im Winde“, „Litterarische Modelle“, „Zum Nachtsch“, „In Lachen und Lächeln“).

Emil Beschau, geb. 1856, verfaßte Skizzen, Epigramme, Novellen und Romane.

Maximilian Harden, (eigentlich Wittowski), geb. 1861, Schauspieler, („Apostata“, „Theater und Litteratur“, das Zeitblatt „Zukunft“).



§2. Paul Lindau.

Paul Lindau, geb. 1839, ist guter Feuilletonist, hat Blick fürs Lächerliche und Gabe des Witzes, erfaßt leicht und verständnisvoll und schreibt gewandt. Er ist der Heine des Salons, genannt seien „Aus Venetien“,

„Harmlose Briefe eines deutschen Kleinstädters“, „Marion“, „Tante Therese“, „Johannistrieb“, „Zug nach Westen“, „Arme Mädchen“, „Spitzen“ und die Dramen „Die Sonne“ und „Der Andere“.



33. Dramatiker der Neuzeit.

Ernst Wildenbruch. (Siehe besonderen Artikel.)

Hermann Sudermann. (Siehe besonderen Artikel.)

Gerhart Hauptmann. (Siehe besonderen Artikel.)

Felix Philippi, geb. 1851 („Daniela“, „Wohlthäter der Menschheit“ u. a.).

Josef Kuederer, geb. 1861 („Ein Verrückter“, „Tragödien“ u. a.).

Philipp Lompmann, geb. 1862 („Bier Gewinner“, „Gertrud Antleß“, „Realistische Erzählungen“, „Ein junger Mann“, „Verflogene Ruhe“).

Arthur Schnitzler, geb. 1862 („Anatol“, „Märchen“, „Liebelei“, „Freiwild“, „Süße Mädels“).

Ludwig Fulda, geb. 1862 („Das verlorene Paradies“, „Talisman“, „Die Kameraden“ u. a.).

Max Dreher, geb. 1862 („In Behandlung“, „Großmama“, „Hans“, „Der Probefandidat“).

Max Halbe, geb. 1865 („Jugend“, „Der Amerikafahrer“, „Lebenswende“, „Mutter Erde“ u. a.).

Georg Hirschfeld, geb. 1873 („Zu Hause“, „Die Mutter“, „Agnes Jordan“).

Otto Ernst (Schmidt), geb. 1862 („Die Jugend von heute“, „Flachsmann“).



84. Ernst Wildenbruch.

Wildenbruch, geb. 1845 in Syrien, seit 1877 im Auswärtigen Amte in Berlin, schrieb u. a. Dramen „Die Karolinger“, „Christoph Marlow“, „Mennonit“, „Das neue Gebot“, „Die Quikows“, „Die Haubenlerche“, „Der neue Herr“, „Das heilige Lachen“, sowie „Dichtungen und Balladen“ und Romane: „Eifernde Liebe“ und „Schwesterseele“.



35. Hermann Sudermann.

Sudermann ist geb. 1857 in Ostpreußen, schrieb die Dramen „Die Ehre“, „Sodom's Ende“, „Heimat“, „Die Schmetterlingsflucht“, „Glück im Winkel“ und die Novellen und Romane „Im Zwielicht“, „Frau Sorge“, „Geschwister“, „Der Rattensteg“, „Solanthos Hochzeit“, „Es war“ u. a.



36. Ernst Wolzogen.

Wolzogen, geb. 1855 in Breslau, lebt in Berlin. Dramen: „Mieter des Herrn Thaddäus“, „Weiteres und Weiteres“, Romane: „Die Kinder der Exzellenz“, „Tolle Komtesse“, „Die Entgleisten“, „Die Erbschleicherin“, „Lumpengefindel.“ (Siehe auch Überbrettel!)



87. Gerhart Hauptmann.

Hauptmann, geb. 1862 in Schlesien, schrieb u. a. die Dramen „Vor Sonnenaufgang“, „Das Friedensfest“, „Einsame Menschen“, „Die Weber“, „Kollege Crampton“, „Der Biberpelz“, „Hanneles Himmelfahrt“, und „Floria Geier“. — Die Weber hatten einen großen Erfolg.



88. Lyriker der Neuzeit.

Detlev Liliencron, geb. 1844. (Siehe besonderen Artikel.)

Gustav Falke, geb. 1853 („Mynheer der Tod“, „Tanz und Andacht“, „Der Mann im Nebel“ und andere).

Reinhold Fuchs, geb. 1858 („Strandgut“, „Herzenkämpfe“).

Richard Boozmann, geb. 1863 „Minneborn“ und andere), außerdem Richarda Hucht, Alfred Beetſchen, Anna Ritter, J. E. Grotthuß, Gustav Renner, L. Jacobowski, Hans Bethge, Maria Grazie, Helene Böhlau, Anna Croissant-Rust, Maria Janitschek, Hermoine Preußchen, Gabriele Reuter, Selma Heine.



89. Detlev Liliencron.

Liliencron ward 1844 in Kiel geboren, ist Militär. Seine Schöpfungen tragen den Stempel der Ursprünglichkeit an sich und des Selbsterlebten. Genannt seien „Adjutantenritte“, „Heidegänger“, „Kämpfe und Ziele“, „Mit dem linken Ellenbogen“, sein bester Roman „Breide Hummelsbüttel“, die Novellensammlungen „Eine Sommerschlacht“, „Kriegsnovellen“, „Unter flatternden Fahnen“ und „Gedichte.“



90. Jungösterreicher.

Franz Herold, geb. 1854 („Wachsen und Werden“, „Spuren“, „Freunde und Vaterland“).

Emil Ertl, geb. 1860 („Opfer der Zeit“, „Miß Grant“, „Perlenkette“).

Hermann Hango, geb. 1861 („Zum Licht“, „Faust und Prometheus“, „Ransikka“).

Hanns Weber-Eutkow (eigentlich Hofmann), geb. 1861 („Schlummernde Seelen“).

Heinrich Schullern, geb. 1865 („Hellsdunkel“, „Im Vormärz der Liebe“).

Arthur Wallpach, geb. 1866 („Im Sommersturm“, „Sonnenlieder“).

Josef Rittir, 1867 („Leben und Stimmung“).

Franz Adamus, geb. 1867 („Familie Wawroch“).

Oskar Weilhart, geb. 1868 („Keine Söhne“, „Der Frauenkongreß“, „Brotlose Kunst“).

Hugo Greinz, geb. 1873 („Küsse“).



91. Friedrich Nietzsche.

Nietzsche ward 1844 geboren, war Professor in Basel und starb nach langer Krankheit 1899. Er schrieb philosophische Werke, oft stark heterodox und pessimistisch, z. B. „Unzeitgemäße Betrachtungen“, „Menschliches und Unzumenschliches“, „Morgenröte“, „Die fröhlichen Wissenschaften“, „Also sprach Zarathustra“, „Zur Genealogie der Moral“.



92. Hintertreppenlitteratur.

Unter Hintertreppenlitteratur versteht man solche, die wegen ihres verwerflichen, verrohenden Inhalts und handwerksmäßiger Darstellung bei den Gebildeten nicht Aufnahme findet, aber oft mehr bei dem ungebildeten Volke und bei ihnen, besonders durch Kolporteure, eingeschmuggelt wird. Gegen solche Schundlitteratur war man gezwungen, besondere gesetzliche Bestimmungen zu treffen, so ist der 12. Artikel des § 56 der Gewerbeordnung entstanden.



93. Reise-Lektüre.

Seit einigen Jahrzehnten hat sich auch eine eigene Art Reiselektüre gebildet und zwar in doppelter Gestalt: Reiseführer und Unterhaltungslitteratur für die Reise.

Unter den Reiseführern stehen noch immer die von Bäder voran.

Zur Unterhaltungslitteratur auf der Reise dienen außer bedeutendsten politischen Tagesblättern, Werke, die teils direkt dafür ausschließlich oder vorzugsweise herausgegeben sind, u. a. „Edsteins moderne Bibliothek“, „Tantes Kollektion“, „Goldschmidts Bibliothek“, Werke aus Krabbes Verlag und manche unter 99 angegebene Werke.



94. Überbrettl-Litteratur.

Das Überbrettl (Buntes Theater) ist eine Gestaltung in der Art der Pariser Cabarets des Arts. Der Gedanke, etwas ähnliches in Berlin zu schaffen, fand besonders Nahrung durch die Gastspiele der Roulotte. Schriftsteller, Maler und Schauspieler wirken hier zusammen zu einheitlichem Schaffen, wie es aber scheint, ohne dauernden Erfolg. Ernst von Wolzogen, der durch seine Lustspiele und Schwänke, sowie Romane, im Publikum bestens bekannt war, gründete das „Überbrettl“ und verstand, gute Mitarbeiter heranzuziehen. Unter musikalischer und bühnenkünstlerischer Mitwirkung führte er besonders Einakter, Pantomimen, Schattenbilder, Gedichte 2c. zur Zufriedenheit der Zuschauer vor. Gedichte 2c. trugen die Dichter oft selbst vor. Unter den Dichtern, die fürs Überbrettl schrieben, sind zu nennen Detlev Viliencron, Otto Julius Birnbaum, Gustav Falke, Hans Brennert, Peter Kossegger, Julius Bauer, Johannes Trojan und M. Hirschfeld.



95. Wissenschaftliche Klassiker.

Auch die Wissenschaften sind allgemeinverständlich in klassischer Weise bearbeitet, so

Philosophie, Kritik z. von Schopenhauer, Beneke, Fichte, Feuerbach, Börne, Stahr und andere,

Geschichten und Politik von Droysen, Sybel, Mommsen, Scherr, Mehl und andere,

Deutsche Sprache und Litteratur von Hoffmann, Wackernagel, Simrock, Grimm, Wilmar, Kurz, König, Gottschall z.



96. Jugendschriften.

Die eigentliche Jugendschriften-Litteratur beginnt im 18. Jahrhundert, besonders unter dem Einflusse Basedows. Ch. F. Weiße gab 1776—82 den „Kinderfreund“ heraus, J. H. Rampe 1779 den Reiseroman „Robinson Crusoe der Jüngere“ und „Entdeckung von Amerika“, Salzmann „Erzählungen für die Jugend“, Chr. Schmid „Ostereier“.

Bedeutende Jugendschriftsteller sind Gustav Meier, Franz Hoffmann, Ottilie Wildermuth, Thekla Gumpert, Ferdinand Schmidt und viele andere. Der Inhalt

umfaßt alles für die Jugend Wissenswerte: Gedichte, Erzählung, Geschichte, Völkerkunde, Geographie, Naturkunde u. u. — Inhalt und Ausstattung sind dem verschiedenen Alter und Geschlechte angepaßt. So giebt es Bücher für Knaben, Bücher für Mädchen, für Kinder unter 6 Jahren, für Schüler, für junge Leute u. Auch Zeitschriften für Schüler und für junge Leute.



97. Lehrbücher.

An guten Lehrbüchern ist die neue deutsche Litteratur sehr reich. Es umfassen dieselben alle Wissensfächer und sind sowohl für den Schulunterricht aller Grade, wie für den Privatunterricht und zur Selbstbelehrung bestimmt. — Es würde zu weit führen, hier auch nur die allerwichtigsten außer Fibel, Bibel, Gesangbuch und Lesebuch nennen zu wollen.



98. Lexika.

Lexikon (Wörterbücher) existieren jetzt in jeder Weise mustergültige und zwar:

Konversationslexikon von Brockhaus, Meyer, Kürschner, Pierer, Spamer und andere.

Fremdwörterbücher von Heyse und andere.

Wörterbücher der deutschen Sprache von Sanders, Duden, Eberhardt und anderen.

Wörterbücher über fremde Sprachen (Dictionäre) und zwar deutsch=fremd und fremd=deutsch, für alle bekannten Sprachen einzeln, wie auch für mehrere zusammen. Es seien genannt: die Wörterbücher über Deutsch, Englisch, Französisch aus dem Verlage Langenscheidt und Kürschners Weltsprachen-Lexikon (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Lateinisch).

Außerdem giebt es besondere Wörterbücher über alle einzelnen Wissensfächer.



99. Sammelausgaben.

Es giebt einige Verlagsunternehmungen, welche fortgesetzt Werke verschiedener Dichter bringen, oft auch verschiedenen Inhalts. Zu ihnen zählen:

Philipp Reclams Universalbibliothek, jetzt mit mehr als 4000 Nummern, à 20 Pfennige.

Meyers Volksbücher, jetzt über 1200 Nummern, à 10 Pfennige.

Kürschners Bücherschatz, jetzt über 300 Romane, à 20 Pfennige.

Bibliothek der deutschen Nationallitteratur des 18. und 19. Jahrhunderts (Brockhaus).

Nationalbibliothek der deutschen Klassiker (Gempel).

Engelhorns Romanbibliothek.

J. J. Webers illustrierte Katechismen, über alle Wissensfächer.

Miniaturbibliothek von Otto Paul à Nummer 10 Pfennige.

(Auch in Hugo Steinig's Verlag ist manches hierhergehörige erschienen.)



100. Zeitschriften und Tagespresse.

Zu den Zeitschriften pflegt man alle periodischen Erscheinungsschriften: Tage-, Wochen- und Monatsblätter zu rechnen, die vorwiegend wissenschaftlichen, gewerblichen oder den Schönheitsfönn, Gemüt und Verstand pflegenden Inhalt haben; während die Tagespresse vorwiegend Tagesneuheiten bringt. Doch ist die Grenze zwischen beiden nicht immer scharf zu ziehen und dient manches Blatt mehr oder minder beiden Richtungen zugleich. Die Tagespresse ist vorwiegend politisch und sozial und den einzelnen Parteien und Arten angepaßt; es giebt also Blätter für die verschiedenen Parteien, doch aber auch farblose. Eine große Einnahmequelle für die Herausgabe sind die Anzeigen (Annoncen), die aber dem Publikum gleichfalls höchst wichtig sind.

Zu den wichtigsten Zeitschriften belletristischen Inhalts gehören und anderen „Die Gartenlaube“, „Das Daheim“, „Über Land und Meer“, „Das Buch für alle“, „Zur guten Stunde“, „Moderne Kunst“, „Vom Fels zum Meer“ und „Für alle Welt“.



Zeittafel.

(* = geboren, † = starb.)

?—1100 erste Periode.	1746 † Gellert.
370 Bibelübersetzung von Ulfilas.	1749, 28. August, * Göthe.
830 Heliand.	1749, 10. Nov., * Schiller.
1100—1350 zweite Periode.	1781 † Lessing.
1200 Nibelungenlied.	1800—1830 siebente Periode.
1230 † Walter v. d. Vogelweide.	1803 † Klopstock.
1350—1520 dritte Periode.	„ † Herder.
1502—1620 vierte Periode.	1805 † Schiller.
1522 Luthers Übersetzung des Neuen Testaments vollendet.	1813 † Wieland.
1534 Luthers Übersetzung der Bibel vollendet.	„ † Körner.
1546 † Luther.	1815 † Uhland.
1576 † Hans Sachs.	1830—? achte Periode.
1620—1740 fünfte Periode.	1832 † Göthe.
1676 † Paul Gerhardt.	1838 Freiligraths Gedichte.
1740—1800 sechste Periode.	1845 Humboldts Kosmos.
	1856 † Heine.
	1862 † Uhland.
	1866 † Rückert.
	1884 † Geibel.



Register.

(Wichtige litterarische Erzeugnisse sind mit *, Zeitangaben mit □ bezeichnet.)

	Seite		Seite
□ Achte Periode	38	* Faust	28
Amynstor	62	Feuilletonisten	63
Anzengruber	55	Freiligrath	39
Archäologie	46	Freitag	41
Arndt	34	□ Fünfte Periode	20
Befreiungskriege	34	Geibel	39
Behagliche	48	Geistliche Poesie	10
Benedix	43	Gerstäcker	44
* Bibelübersetzung	17	Geschichte	72
Bodenstedt	40	* Glocke	30
Bürger	32	Goethe 25, 26, 27, 28	
Chamisso	36	Gottschall	43
* Christ	9	Gralsage 11, 12	
Claudius	33	Grimm	37
Dichter=Archäologen	46	Groth	50
Dramatik	8	Gupfrow	41
Dramatik der Neuzeit	64	Sackländer	44
Dramen 27, 30		Samerling	40
□ Dritte Periode	15	Hauptmann	67
Ebers	47	Highlife=Romanciers	62
Ebner=Eschenbach	53	Heiberg	57
Edda	10	Heimatsdichter	55
Epik	8	Heine	38
□ Erste Periode	9	* Heliand	9
Erzähler 59, 60		Herder	25

	Seite		Seite
Heroen	22	Nordau	63
* Hildebrandlied	9	Novellisten	52, 58
Hintertreppenlitteratur	70	Österreichisch	50
* Höfische Poesie	10	Parzival	12
Holten	49	Philosophie	72
Humboldt	37	Plattdeutsch	49
Jordan	44	Politik	72
Jugendchriften	72	Naabe	48
Jüngst-Deutsche	56	Realistische Erzähler	60
Jung Österreicher	68	Reiselektüre	70
Kirchenlieder	18, 21	Reuter	50
Klassiker	72	Rodenberg	47
Klopstock	22	Romane	16
Körner	34	Rossegger	55
Kritik	72	Rückert	35
Laube	42	Sachs	18
Lehrbücher	73	Sammelaußgaben	75
* Lehrgedicht	12	Scheffel	46
Lessing	23	Schiller	29, 30, 31, 32
Lexika	74	* Schlehmihl	36
Liliencron	68	Schlesisch	49
Lindau	63	Schrift	7
Litteratur	7, 72	□ Sechste Periode	21
Lorm	49	□ Siebente Periode	33
Luther	17	Simrock	51
Lyrik	8	Spielhagen	52
Lyriker	54	Sprache	7, 72
Lyriker der Neuzeit	67	Sudermann	66
Marlitt	56	Süddeutsch	50
* Meistergesang	19	Stabreim	9
Messiaden	23	Stettenheim	42
* Minnesang	11	Storm	53
Mommsen	51	* Tell	12
* Mundartliche Dichtung	49	Titarel	31
Neuzeitliche Erzähler	59	* Überbrettel	71
Nibelungenlied	13	Uhlend	35
Nibelungenstrophe	14	Ulfilas	10
Nießsche	69	Unterhaltende	61

	Seite		Seite
☐ Vierte Periode . . .	16	Wilderhut	45
* Volksblätter	16	Willehalm	12
Volksliteratur	8	Wissenschaftliche Klassiker .	72
* Volkstümliche Poesie . .	11	Wolfram	12
Walter von der Vogelweide	14	Wolzen	66
Wieland	24	Zeitschriften	76
Wilbrand	59	Zschotte	36
Wildenbruch	65	☐ Zweite Periode . . .	10

